Ines Fischer

Sie haben einen Traum

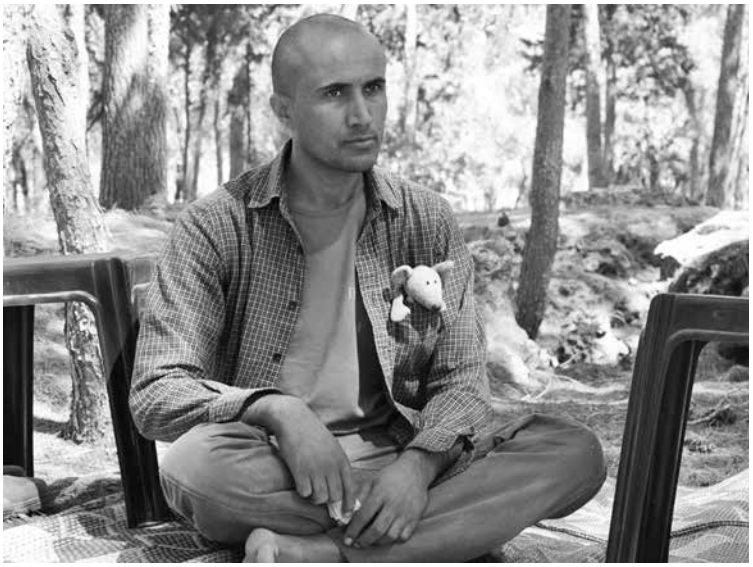
Es geht um eine Reise, die mit der Suche nach dem eigenen inneren Frieden beginnt und dazu führt, sich in der eigenen Nachbarschaft, bei gegenseitigen Besuchen und in alltäglichem Training immer wieder zu vergegenwärtigen, dass Frieden möglich ist.

Eyal und Eid kennen sich seit vielen Jahren, sie verbindet eine tiefe Freundschaft. Eyal ist in Israel geboren, Eid in dem Dorf Um al-Khair in Palästina. Beide haben eine Familie, beiden liegt es am Herzen, dass Menschen im Nahen Osten in Frieden miteinander leben können. Diese Hoffnung teilen sie miteinander in einer Zeit, in der Frieden in Israel und Palästina unwahrscheinlicher ist denn je. Die Fronten sind verhärtet, offene Streitpunkte sind auch weiterhin der israelische Siedlungsbau, der Grenzverlauf zwischen Israel und den Palästinensergebieten und die Frage nach der Existenz eines palästinensischen Staates. Im Alltag vieler Israelis und Palästinenser/innen bedeuten diese ungeklärten Fragen, dass Angst und Ablehnung die persönliche Haltung bestimmen. Viele habe keine Idee mehr, wie eine positive Entwicklung aussehen könnte.

Den Frieden beginnen

Wenn man mit Eyal und Eid spricht, dann vermitteln beide jedoch eine andere Stimmung – obwohl sie selbst zu denjenigen gehören, die ebenfalls unter Ausgrenzung und Ablehnung zu leiden haben: Sie sind Friedensaktivisten, ihr Programm besteht darin, die Hoffnung nicht aufzugeben, dass sich im Kleinen immer wieder etwas ändern kann, auch wenn das große Ganze düster und traurig aussehen mag. Friedensaktivisten, Menschen, die Begegnungen zwischen verfeindeten Gruppen in die Wege leiten wollen, haben in diesen Tagen im Nahen Osten keinen leichten Stand. Sie werden verdächtigt, zur „Normalisierung“ beizutragen und werden mancherorts auch als Kollaborateure angesehen. „Friendship for peace“, das von Eyal und Eid gemeinsam initiierte Projekt, besteht darin, die Menschen im eigenen Umfeld mitzunehmen auf eine Reise, die mit der Suche nach dem eigenen inneren Frieden beginnt und dazu führt, sich in der eigenen Nachbarschaft, bei gegenseitigen Besuchen und in alltäglichem Training immer wieder zu vergegenwärtigen, dass Frieden möglich ist. Konkret bedeutet dies, dass beide Männer die innerliche Vergegenwärtigung der eigenen Ängste, aber auch der eigenen Kraftquellen, regelmäßig in verschiedenen Formen der Meditation praktizieren. In der Tradition des Buddhismus nach dem vietnamesischen Mönch Thich Nhat Hanh sind Achtsamkeitsübungen, wie zum Beispiel Tai Ji oder Qi Gong, die Suche nach der eigenen Mitte und einem ruhig fließenden Atem, die sanften Grundlagen für die Kraft, politisch tätig zu sein und sich in

Die Verheißung des Regensbogens



der Begegnungsarbeit von Israelis und Palästinensern zu engagieren. Der innere Frieden führt zum äußeren – davon sind beide überzeugt. Wenn Eid und Eyal davon erzählen, wie der Alltag dieser Friedensarbeit aussieht, dann wird deutlich, welche tiefe innere Ruhe tatsächlich notwendig ist, um die Spannungen auszuhalten, denen beide ausgesetzt sind: Das Haus des Palästinensers Eid wurde schon mehrmals von israelischen Bulldozern zerstört. Er und seine Familie haben viel äußere Gewalt erlebt und mit angesehen. Sein israelischer Freund Eyal will ihn mit dieser Erfahrung nicht alleine lassen. Er besucht ihn wenn möglich und bringt seine Kenntnisse als Lehrer für Tai Ji und Shiatsu in die palästinensischen Dörfer mit, unterrichtet dort die palästinensischen Kinder, initiiert Gespräche zwischen verfeindeten Nachbarn in den besetzten Gebieten und das Allerwichtigste: Er bringt immer wieder die Hoffnung mit, dass sein Freund Eid mit den Erfahrungen der Hoffnungslosigkeit nicht alleine bleibt. Nicht mit Gegengewalt auf Gewalterfahrungen zu reagieren, die Menschen im eigenen Dorf dahingehend zu schulen, dass eine Unterbrechung der Gewaltspirale möglich ist – diese Praxis üben die beiden Männer nun seit vielen Jahren miteinander ein und haben schon viele damit angesteckt. „We have a dream“, so heißt das vor kurzem veröffentlichte Buch von Eyal, der darin seine Erfahrungen in bewegenden Worten und Bildern zusammenfasst. „The other Side and Me“, so lautet der Untertitel des Bildbandes, der die Lebenssituation der Menschen in Um al-Khair und in anderen palästinensischen Siedlungen porträtiert und anschaulich zeigt, wie Frieden durch den eigenen Körper und im eigenen Umfeld möglich wird. Eine kleine Initiative, aber eine, die ganz dezidiert daran arbeitet, Menschen an einen Tisch zu bringen, die ansonsten nicht mehr miteinander sprechen würden. Und insofern eine große Initiative, weil sie daran arbeitet, die Gesellschaft von innen heraus zu verändern.

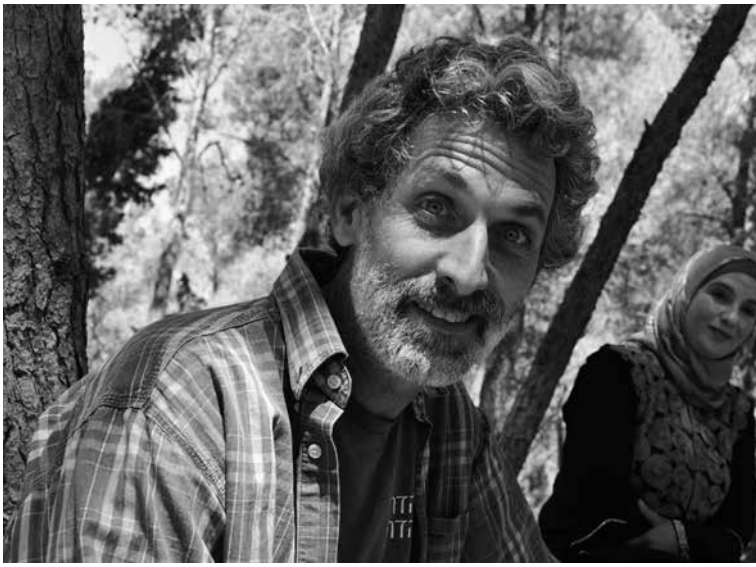
Mehrmals kamen Eid und Eyal auch nach Deutschland, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Sie teilten mit den TeilnehmerInnen ihrer Seminare die Erfahrung in Meditation und erzählten von den vielen kleinen konstruktiven Schritten, die sie im Laufe der vergangenen Jahre miteinander gegangen sind. Dieser Weg ist ein Prozess, der nicht ohne intensiven Austausch und Weiterentwicklung auch innerhalb der Freundschaft vonstattengeht.

Mehr Info unter: www.friendship-for-peace.org

Ines Fischer

Pfarrerin mit Arbeitsschwerpunkt Asyl im Kirchenkreis Reutlingen.

Eid



Eyal